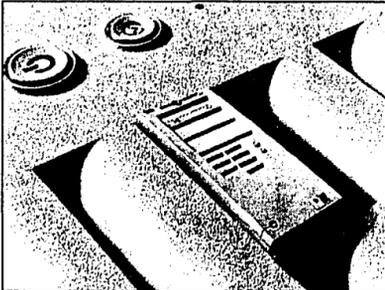


# ONLINE

■ Korrekte Installation von Linux ist nicht schwer ■ Neue Prozessoren aus der Gerüchteküche ■ Computerbund als Spielzeug

## NACHRICHTEN

### Neuer Business-PC mit Workstation-Power



Mit dem OptiPlex GX300 lanciert Dell einen skalierbaren, hochleistungsfähigen Business-PC für High-End-Anwendungen, der Single- oder Dual-Pentium III Processing mit bis zu 733 MHz getakteten Prozessoren bietet. Der neue High-End-PC der bewährten OptiPlex-Serie ist ausserdem das erste Modell der Systemfamilie, das Intels neuen 820er-Chipsatz mit Rambus-RDRAM-Unterstützung bis zu 512 MB integriert. Dank 4x AGP-Chipsatz, EIDE ATA 66- oder Ultra 2 SCSI-Festplatten und neuer Hub Link I/O-Architektur sorgt der OptiPlex GX300 auch in anspruchsvollen Netzwerken für volle Leistung.

### Lotus Notes für Privat-anwender kostenlos

Die ursprünglich bis Ende vergangenen Jahres begrenzte kostenlose Verteilung der Lotus Notes Private Edition ist unbefristet verlängert worden. Schon seit August 1999 können Privat-anwender in Deutschland, Österreich und der Schweiz das Programm für E-Mail und Team-Arbeit kostenlos über das Web oder über Zeitschriften-CDs beziehen. Allein aus dem Internet (<http://www.lotus.de/r5-private-edition>) wurde die Software seitdem über 30000 Mal abgerufen. Notes R5 bietet neben E-Mail-Funktionen auch Kalender-Software, ein elektronisches Adressbuch, eine Terminverwaltung und eine Aufgabenüberwachung. Notes benötigt mindestens 16 MB RAM, belegt auf der Festplatte zirka 90 MB und läuft unter Windows 95/98 und NT.

### Age of Empires II: Spiel des Jahres

Zum ersten Mal hat GamesWeb, das Online-Fachmagazin für Computerspiele, in der Schweiz Auszeichnungen für Computer-Games vergeben. Der erste Preis in der Kategorie «Spiel des Jahres» ging dabei an das Strategiespiel «Age of Empires II – Age of Kings» von Microsoft. Grundlage für die Titelverleihung ist eine Umfrage von GamesWeb. An der Befragung nahmen über 3200 Site-Besucher teil. In der Sparte «Simulation» sicherte sich auch der Flight Simulator 2000 von Microsoft die Goldmedaille.

## Keine Angst vor Linux

Die Alternative zu Windows gewinnt immer mehr Anhänger

Noch ist eine Installation von Linux nicht ganz so einfach wie die von Windows. Das kanadische Software-Unternehmen Corel setzt mit seiner eigenen Linux-Version (Distribution) aber neue Massstäbe. Seit vergangener Woche steht das deutsche Corel Linux OS auf der Web-Seite des Unternehmens (<http://www.corel.de>) zum kostenlosen Download bereit.

Die Installation ist wirklich simpel. Bei neueren Rechnern, die direkt von der CD-ROM booten können, ist nur ein Neustart erforderlich. Ansonsten muss vorher noch eine Boot-Diskette erstellt werden. Im Gegensatz zu anderen Distributionen will Corel eigentlich nichts vom Benutzer wissen, die automatische Hardwareerkennung erledigt alles Wesentliche. Nur die Angaben, wo Linux auf der Festplatte denn hin soll, will das Programm schon noch haben. Mit dem übersichtlichen gestalteten Partitionierungspro-

gramm ist dies schnell erledigt. Dann kann man sich zwischen einer Desktop-Installation, bei der die grundlegenden Dinge auf die Festplatte kopiert werden, und einer eigenhändigen Software-Auswahl entscheiden, und das war's auch schon. Der Rest läuft automatisch.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Zwar gibt es noch einige Probleme mit der Einbindung von Sound- und ISDN-Karten, wie einige Computerzeitschriften berichten, und auch die Geschwindigkeit lässt zu wünschen übrig. Eine Netzwerkkarte zum Beispiel wurde aber tadellos erkannt.

Die Stabilität des Systems kommt nicht von ungefähr. Corel Linux ist nämlich keine komplette Neuentwicklung, auch wenn dies die Versionsbezeichnung 1.0 andeutet, sondern beruht auf der Distribution von Debian (<http://www.debian.org>). Während man dort noch die Qual (oder Freiheit) der Wahl zwischen den zahlreichen Bildschirmoberflächen für Linux hat, hat sich Corel wie die meisten anderen Distributionen für KDE entschieden.

KDE erinnert an die Bedienung von Windows und erleichtert so den Umstieg und auch das Kennenlernen von Linux.

Wer sich nur die Download-Version installiert, wird zunächst vielleicht ein wenig enttäuscht sein: Abgesehen von der Verbindung ins Internet kann man mit dieser Linux-Ausgabe noch nicht viel unternehmen. Für Web-Ausflüge ist man mit dem Netscape-Navigator, einem Chat-Programm und einem Newsletter gerüstet.

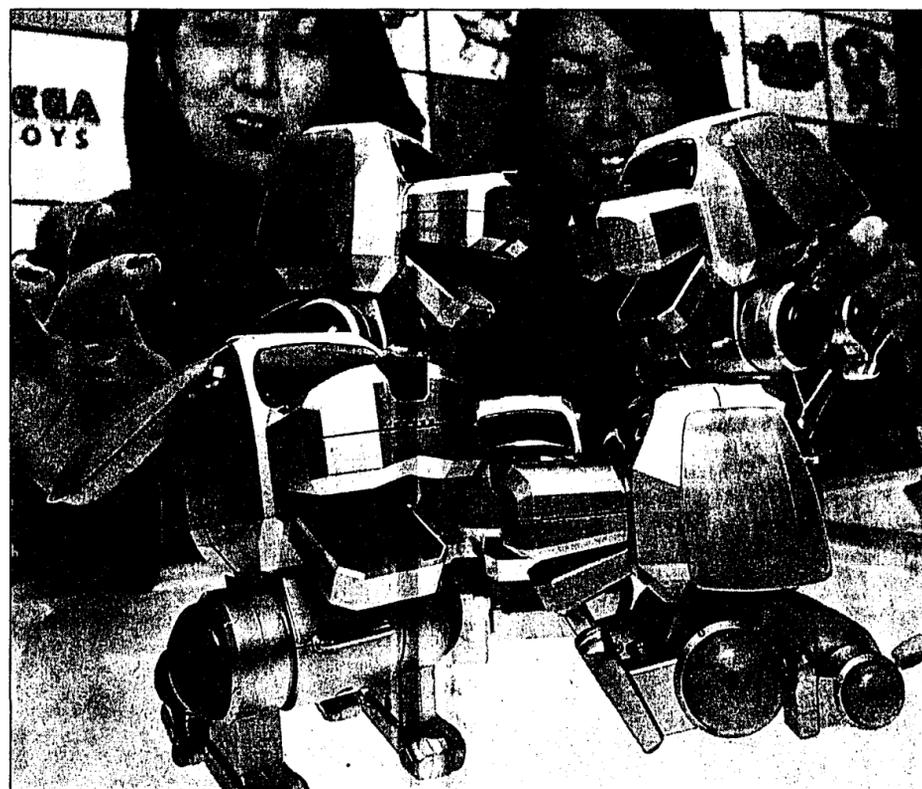
### Softwareangebot noch gering

Neben dem Adobe-Acrobat-Reader und der Bildbearbeitung Gimp gibt es sonst nur noch ein paar Spiele. Vermisst wird auch die Textverarbeitung WordPerfect von Corel. Die gibt es erst in einer der CD-ROM-Versionen. Dafür funktionieren CD-ROM- und Diskettenlaufwerke dank des Corel-Dateimanagers sofort: Um das sonst für Anfänger so lästige Mounten, das «Einhängen» der Datenträger ins System, muss man sich nicht mehr kümmern.

Beim Beenden von Corel Linux wird man feststellen, dass der PC einen neuen Boot-Manager bekommen hat, ein unter einer graphischen Oberfläche verstecktes Lilo (Linux Loader).

Corel zielt mit seiner Distribution auf den Desktop des Privatanwenders. Nachdem es WordPerfect schon seit einiger Zeit kostenlos für Linux gibt, sollen das Grafikprogramm CorelDraw und die Office-Suite bis zum Sommer folgen, wie der Vorstandsvorsitzende von Corel, Michael Cowpland, im November auf der amerikanischen Computermesse COMDEX mitteilte.

Die deutsche Version von Corel Linux wird in zwei Varianten angeboten. Die kostenlose Download-Version gibt es im Internet für umgerechnet rund 8 Franken (plus Verpackung und Versand) bei Corel unter der Telefonnummer (Schweiz 0800/55 82 24). Im Handel soll es in Kürze für knapp 100 Franken eine sogenannte Wiederverkaufsversion geben. Diese umfasst drei CD-ROM.



### Auf den Hund gekommen

Der beste Freund des Menschen, der dazu noch nie Ärger macht und preisgünstig ist – das könnte «Poo-Chi» sein, der jetzt vorgestellte Roboterhund von Sega Toys, einer Tochterfirma des japanischen Computerspielherstellers Sega. Der kleine Spielzeughund soll am 1. April in Japan in den Handel kommen. «Poo-Chi» ist wohl eine Reaktion auf den Erfolg von AIBO, dem Roboterhund von Sony, der im Mai vergangenen Jahres für Aufsehen sorgte. Der neue Roboterhund ist weit billiger als AIBO, der umgerechnet rund 4200 Franken kostete – dessen 5000 Exemplare aber trotzdem innerhalb weniger Tage sowohl in Japan als auch in den USA ausverkauft waren. «Poo-Chi» verfügt über geringere Fertigkeiten als der Vorgänger von Sony, was die sensorischen Fähigkeiten und die Lernfähigkeit angeht. Er reagiert aber auf Licht, Berührung und Geräusche. Als Zielgruppe des 17 Zentimeter langen und 365 Gramm schweren Spielzeugs gelten Frauen Anfang 20.

## REKLAME

Wir schaffen für Sie Verbindungen...



- Informatik
- Internet
- Telekommunikation
- Hard- und Software

**SPEEDCOM**

SpeedCom AG • Nellengasse 112 • FL-9401 Ruggell  
Tel. 075 / 370 15 15 • Fax 075 / 370 15 19  
e-mail [speedcom@speedcom.li](mailto:speedcom@speedcom.li)

## Mehr Leistung – weniger Energie

Transmeta stellt nach fünf Jahren den Crusoe-Chip vor

Transmeta klingt nicht nur ziemlich abgehoben, diese kalifornische Computerfirma war es lange Zeit auch. Nur gerüchteweise drang nach aussen, was bei Transmeta entwickelt wird. Revolutionär sei es, hiess es. In der vergangenen Woche wurde das Geheimnis nun gelüftet: Herausgekommen ist ein Prozessor mit dem Namen Crusoe für Kleinrechner und mobile Anwendungen im Internet-Bereich.

Was Transmeta so interessant für die Gerüchteküche machte, sind die beteiligten Personen. Fünf Jahre haben die 200 Entwickler und Firmenchef David Ditzel, der schon Chips für Sun und AT&T entwickelte, in Kalifornien sowie in Taiwan und Ja-

pan an dem Projekt gearbeitet. Zu den Mitarbeitern gehört auch Linus Thorvald, der Begründer des freien Betriebssystems Linux. Finanziert wird das rund hundert Millionen Dollar teure Geschäft von Leuten wie Microsoft-Mitgründer Paul Allen und dem Finanzier und Milliardär George Soros.

Herausgekommen sind Energie sparende Prozessoren, die es den Nutzern erlauben sollen, viel länger als bislang im Internet zu sein. Es sind die ersten Chips, die im wesentlichen auf Software basieren, wie Transmeta erklärte.

Sie «lernen» von ihren Anwendungen und sparen deshalb Energie. Die Batterien der tragbaren Endgeräte sollen deshalb doppelt

so lange halten wie bislang bei Intel-Chips. Die Prozessoren sollen zwischen 65 Dollar für ein 333-Megahertz-Modell und 329 Dollar für die 700-Megahertz-Ausführung liegen. Einsatzgebiete sind Geräte, die zwischen 500 und 2.500 Dollar kosten.

Die Analysten waren nach der Vorstellung der Crusoe-Chips begeistert, schränkten jedoch ein, viel vom Erfolg der neuen Prozessoren werde davon abhängen, in welchen Geräten sie eingesetzt werden.

Der mobile Computereinsatz sei die perfekte Nische, sagte Arnab Chanda von Robertson Stephens. Die Chip-Hersteller von Intel über Hitachi bis National Semiconductors arbeiteten an ähnlichen Projekten. «Niedriger Energieverbrauch

bei hoher Leistung, das ist der Heilige Gral des mobilen Computereinsatzes. Das will jeder,» sagte Chanda.

Nur einen Tag vor Transmeta hatte Intel seine neuen Energie sparenden Chips vorgestellt, SpeedStep genannt, die bei Anschluss an ein Stromfestnetz mit 650 Megahertz laufen, sonst aber nur mit 500 Megahertz.

Der grosse Vorteil der Transmeta-Chips liege darin, erklärte der Analyst Rob Enderle von Giga Information, dass sie kein Stromnetz brauchen, um mit voller Leistung zu laufen. «Das trifft Intel genau in dem am schnellsten wachsenden Bereich mit der höchsten Gewinnspanne.»